

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darassalam und Hinterland sowie des Landwirtschaftlichen Vereins.

Darassalam  
9. Juni 1909.

Erscheint  
zweimal  
wöchentlich.

## Abonnementspreis

Für Darassalam vierteljährlich 4 Rúp., für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rúp. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Rúp. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 Rúp. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Darassalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94 entgegengenommen. — Bei Bestellungen empfiehlt sich der Zusatz: „Zustellung unter Kreuzband direkt von Darassalam,“ da dies der schnellste Erpeditionsweg ist. — Im Interesse einer billigeren Erpedition wird möglichst um Vorausbesahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als fortwährend erneuert.

## Insertionsgebühren

Für die 6-gelbaltene Beilage 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 3 Rúp. oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserate auf Anfrage tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnements-Anträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Darassalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Darassalam: Zeitung Darassalam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schladensky Berlin Alexandrinenstraße.

Jahr-  
gang XI.

No. 45.

## Eine deutsche Stimme aus der Heimat.

Vor nicht allzulanger Zeit meinte das Gouverneursorgan, die D. O. A. Z., die aus den Reichstagsverhandlungen habe ersehen müssen, daß ihre „lange Kampagne“ gegen Herrn v. Rechenberg zwecklos gewesen sei, lasse jetzt in ihrem Verhalten gegen den Gouverneur eine gewisse Mäßigung erkennen und richte sich nunmehr gegen einzelne Bezirksbeamte.

Daß das tüchtige Organ mit dieser Äußerung entschieden auf den Holzweg geraten war, dürfte inzwischen zur Genüge aus der D. O. A. Z. hervorgegangen sein. Immerhin wollen wir der Gouverneurspresse doch verraten, warum wir einige Zeit mit unserer Kritik an dem v. Rechenbergschen System aussetzten: die wirtschaftliche Vereinigung von Darassalam und Hinterland, deren Publikationsorgan die D. O. A. Z. ist, erhoffte nämlich auf ihre an den Gouverneur gerichtete Eingabe betreffend die deutsch-ostafrikanischen Pressverhältnisse eine Antwort, die die Absicht des Gouverneurs, eine Verständigung mit den deutschen Kolonisten herbeizuführen, erkennen lasse.

Man hatte um so mehr darauf gerechnet, als Dernburg während der letzten großen Generaldebatte über den Kolonialetat im Reichstag wiederholt die Notwendigkeit einer Einwirkung auf den Gouverneur anerkannt und bementprechend zu handeln versprochen hat.

Doch die Antwort des Gouverneurs brachte eine völlige Abfage und zwar unter einer Begründung, die den letzten Rest von Vertrauen, das sich noch bei besonders harmlosen Seelen erhalten hatte, zum Schwinden brachte.

Die Ironie, die sich der Gouverneur der Wirtschaftlichen Vereinigung gegenüber damit leistete, daß er die durch eine etwaige Überweisung der Zollstatistiken, sowie der Wetter- und Marktberichte an die D. O. A. Z. und U. P. bedingte Schreibarbeit als so kostspielig hinstellte, daß dem Gesuch der Vereinigung nicht stattgegeben werden könne, wird ihm nicht sobald vergessen werden.

Die deutschen Anstiedler sind allerdings an abschlägig beschiedene Gesuche gewöhnt, aber verhöhnen lassen sie sich noch lange nicht.

Das Verhältnis zwischen Kolonisten und Gouverneur ist daher noch nie so gespannt gewesen, wie gerade jetzt, ein Zustand, dem selbstverständlich die unabhängige Presse Deutsch-Ostafrikas Rechnung zu tragen hat.

Bezeichnend ist übrigens, daß die nationalen Zeitungen Deutschlands, die es mit Rücksicht auf die Versprechungen Dernburgs auch eine zeitlang im Guten versucht haben, neuerdings wieder den Kampf gegen Herrn v. Rechenberg im vollen Umfange aufgenommen haben.

So bringen die „Hamburger Nachrichten“ unter der Spitzmarke: „Ostafrikanische Klagen“ einen langen Artikel, in dem zunächst an der Hand der Fälle Scholz und Nachtigall nachgewiesen wird, daß das Hauptmerkmal des „System Rechenberg“ darin besteht, sich um seine Beamte unter allen Umständen zu decken, die Anstiedler dagegen deutlich merken zu lassen, daß sie ihm ein „Dorn im Auge“ sind.

Das Blatt schreibt dann weiter folgendes:

Der Kernpunkt der Unzufriedenheit der Anstiedler und der mißlichen Verhältnisse in der Kolonie überhaupt liegt darin, daß die Anstiedler mit der Regierung und Verwaltung der Kolonie so gut wie nichts zu tun haben. Die bürgerlichen Mitglieber des Gouvernementsrats und auch der Bezirksräte haben praktisch nur eine beratende, keine entscheidende Stimme. Tatsächlich liegen die Dinge auch so, daß der Gouverneur sich in keiner Weise von den Gouvernementsräten beeinflussen läßt, und er hat seinen Standpunkt mit solcher Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß ein Mitglied des Gouvernementsrats ausgeschieden ist, da er nicht Lust hatte, als Statist des Herrn v. Rechenberg zu dienen. Die Kolonie ist nach dem heutigen Stande der Gesetzgebung der Bürokratie ausgeliefert. Die Beamten schlagen die Gesetze vor, die gemacht werden sollen. Sie machen sie selbst und sorgen für ihre Durchföhrung. Wir haben in der Kolonie im Kleinen völlig den autoritativen Staat, wie ihn Friedrich der Große in Preußen eingerichtet hat, und der dann so jämmerlich gescheitert machte, als die Seele des Staa-

tes nicht mehr vorhanden war. Der einzige Unterschied besteht darin, daß Herr v. Rechenberg kein Friedrich ist, und daß daher auch nicht einmal während seiner Amtszeit die Justiz-einheit herrscht. Allein dieses Beispiel sollte zeigen, daß sich die Deutschen auf die Dauer nicht autoritativ regieren lassen. Man sollte daraus eine Lehre nehmen und den Anstiedlern einen angemessenen Anteil an der Verwaltung geben. Hätten die Anstiedler Anteil an der Verwaltung, so wäre ein harmonisches Zusammenarbeiten zwischen Beamten und Bürgerschaft möglich. Kame dann ein Gouverneur, wie v. Rechenberg, der den Interessen der Anstiedler abgeneigt ist, so könnte man ihm offen Opposition machen und Gesetze und Maßnahmen verhindern, die offenbar schädlich wirken. Bei den jetzigen Verhältnissen müssen die Anstiedler ihren Woll in sich hineinfressen und können nur die Faust in der Tasche halten, daß das aber ein unwürdiger und der Allgemeinheit nicht dienlicher Zustand ist, liegt wohl klar auf der Hand. Nur dadurch, daß die Gesetze vom grünen Tisch aus gemacht werden, ohne Beihilfe derjenigen, die nach diesen Gesetzen leben sollen, ist es zu erklären, daß die Gesetzgebungsmaschine so schleppend und mangelhaft funktioniert, wie sich zum Beispiel bei der neuen Arbeiterverordnung gezeigt hat.

Erstaunlich ist die Begründung gewesen, mit der Excellenz Dernburg vor eineinhalb Jahren die Bitte der Pflanzler um Anteilnahme an der Verwaltung der Kolonie ablehnte. Er führte nämlich aus, daß davon keine Rede sein könnte, denn die Pflanzler brächten nur eine kleine Quote von Steuern auf, und sie könnten deshalb nicht verlangen, an der Regierung teilzunehmen. Diese Auffassung kann keineswegs gebilligt werden. Es handelt sich bei der Frage der Selbstverwaltung in der Kolonie nicht darum, wer die Steuern zahlt, sondern einfach darum, ob es praktisch ist, auch gebildete und erfahrene Leute der Praxis zu der Verwaltung zuzuziehen, oder ob man dies nur den Herren vom grünen Tisch überlassen soll. Die Beamten haben ohne Zweifel nicht die praktischen Kenntnisse und Erfahrungen, wie viele Anstiedler. Dies zeigt sich schon in der Beurteilung der Schwarzen, die der Beamte nicht so kennen lernt, wie der Anstiedler.

Jeder Beamte in der Kolonie, ganz gleich ob er Gouverneur oder Unterbeamter ist, ist bei den Schwarzen stets mit einem gewissen Nimbus umgeben, der sie veranlaßt, gegen ihn sich entgegenkommend und servil zu zeigen. Jeder Schwarze weiß, was die Knöpfe mit der Krone, die die Beamten tragen, zu bedeuten haben, und richtet sein Benehmen danach ein. Wenn z. B. ein Beamter auf der Reise nach einem Dorf kommt, wird er schon Hunderte von Metern vor dem Eingange vom Dorfsältesten — dem Zumben — begrüßt, für seine Träger steht Essen bereit, und was er überhaupt bitten kann, steht dem Beamten zu Verfügung. Ganz anders ist es dagegen bei dem Privatmann: er mag so reich sein, wie er nur will und so willig zum bezahlen, wie nur möglich, es wird ihm oft passieren, daß der Zumben keine Lust hat, ihm Essen zu verkaufen oder kein Wasser geben will oder dergleichen. Was soll dann der Anstiedler oder Reisende in der Wildnis machen, wenn er nicht die Unterstützung des nächsten Beamten hat?

Nach der Ironie v. Rechenbergs und Dernburgs bliebe ihm nichts übrig, als in Unternehmen aufzugehen. Zur Ehre der mittleren und unteren Beamten der Kolonie sei es hier offen ausgesprochen, daß die Mehrzahl dieser den Klassen Theorien ihrer hohen Vorgesetzten nicht anhängt und den Europäern, die in Not sind, wegnimmt oder den Nahrungsmittel hilft, wo sie kann. Das ist um so anerkennenswerter, als sie schließlich das Uebelwollen der hohen Chifs riskieren, die bekanntlich geiaat haben, ein Beamter solle gegen nicht einmal den Wunsch ansprechen, sie möchten beim Europäer arbeiten, denn schon ein solcher Wunsch werde von den Negern als Befehl aufgefaßt. Wenn diesen Ansprüchen der Herren v. Rechenberg und Dernburg genau von allen Beamten nachgelebt würde, so müßte mindestens die Hälfte aller wirtschaftlichen Unternehmungen eingestellt werden.

Folgenden charakteristischen Fall hat Schreiber dieses in dieser Beziehung selbst vor einigen Monaten

miterlebt. Ein Anstiedler hatte das Unglück, das Uebelwollen des ihm zunächst wohnenden Zumben (!) zuzuziehen. Die Folge war, daß diesem Anstiedler von keinem Schwarzen eine Ziege, Schaf, Kuh, Eier oder überhaupt etwas verkauft wurde, sodas er sich mit Konserven usw. durchhelfen mußte. Auf Anfragen und Bitten des Anstiedlers antwortete der Zumben stets, er leide selbst Hunger und könne davon nichts abgeben. Da erscheint eines Tages ein Gerichtsbeamter aus Darassalam, der eine Vernehmung vorzunehmen hatte. Sofort war für diesen alles vorhanden, was er sich nur wünschen konnte. Die Schwarzen brachten Ziegen, Schafe usw. in genügender Anzahl während der ganzen Reise her an, sodas der Beamte nur einen kleinen Bruchteil von dem gebrauchen konnte, was ihm angeboten wurde. So gut hat man es als Beamter in Deutsch-Ostafrika, während der Anstiedler sehen muß, wie er mit einem ihm unangenehm gewordenen Zumben fertig wird. Jedenfalls zeigt dieses Beispiel, wie verschieden sich der Schwarze gegen den Europäer benimmt, je nachdem dieser Beamter oder Anstiedler ist. Daher haben viele, besonders die höheren Beamten, die persönlich wenig mit dem Neger in Berührung kommen, kein richtiges Urteil über den Schwarzen und wissen deshalb auch nicht, wie die Gesetze zu machen sind, nach denen der Schwarze zu behandeln ist.

Schlamm ist es für die Kolonien, daß auch der Staatssekretär Dernburg sich völlig auf Rechenbergs Stelle gestellt hat. Er hat Rechenbergs Grundzüge völlig zu seinen eigenen gemacht. Erstaunlich dabei ist allerdings die Elastizität, die Dernburg zeigt, je nachdem es sich um Negerebehandlung in Ostafrika oder in Südwestafrika handelt. In Ostafrika soll der Neger wie ein rohes Ei behandelt werden, kein Arbeitszwang, kein Pakzwang, nichts! was den Neger in seiner behaglichen Ruhe störte könnte. In Südwestafrika dagegen werden Pakzwang und alle möglichen Maßregeln befürwortet, durch die der Neger als das behandelt wird, was er tatsächlich ist, nämlich ein Mensch zweiter Klasse. Es ist sonderbar, daß keiner der Reichsboten Dernburg interpelliert hat, w. z. w. er in einem Falle so milde, im anderen so streng ist. Von irgend einem Prinzip Dernburgs kann doch nicht die Rede sein. Dernburg hat es leider völlig verstanden, den Reichstag auf seine Seite zu bringen. Seiner Verstandigkeit ist es gelungen, die Reichsboten für sich einzunehmen, aber es ist zu hoffen, daß nach längerer Ueberlegung sich bei vielen Abgeordneten ernsthafte Zweifel einstellen werden, ob sie wirklich richtig gehandelt haben. Immer und immer wieder redete Dernburg von dem ungehörigen Verhalten der Pflanzler und der ostafrikanischen Presse. Das ist der Punkt, von dem fortwährend die Rede ist, während der Nachweise, daß die Beschwerden tatsächlich unbegründet sind, keineswegs geführt ist. Wenn Dernburg z. B. immer hervorhebt, es sei kein Aufstand ausgebrochen und es herrsche Ruhe unter den Einwohnern, das beweise die Wichtigkeit der Rechenbergschen Verwaltung, so ist das grundfalsch. Die Neger haben erst vor drei Jahren von der Schutztruppe eine sehr gründliche Lehre erhalten, und deshalb hatten sie jetzt Frieden. Aber nicht, weil sie den Segen der Rechenbergschen Verwaltung anerkannten. Es ist kein Zweifel, daß der Neger sofort einen neuen Aufstand beginnen würde, wenn er Aussicht fände, ihn flackernd durchzuführen. Der Neger liebt uns heute nicht mehr als vor dem Aufstand, v. Rechenberg zehrt von der Arbeit, die sein Vorgänger Graf v. Goeben mit der Schutztruppe geleistet hat. Sein Verdienst ist es sicherlich nicht, wenn jetzt Ruhe im Lande herrscht. Wenn sich aber der Plantagenbau oder sonst gesellschaftliche Unternehmen entwickelt haben, so ist das nicht auszuführen wegen des Herrn v. Rechenberg, sondern trotz ihm!

In welcher Weise soll denn der Herr v. Rechenberg ein Verdienst haben an der Entwicklung, z. B. des Plantagenbaues? Das Wichtigste für Plantagen sind die Arbeiter, und in der Arbeiterfrage unterstützt v. Rechenberg nicht die Pflanzler sondern behindert sie in Genuß nach seinen besten Kräften durch den Grundsatz, daß ein Neger nicht einmal ermahnt werden dürfe zur Arbeit.

Nach allem ist es erstaunlich, daß ein allgemein beliebter Gouverneur, dem seine Kolonisten soweit als





# Seifenfabrik W. J. Tamé, Tanga

verkauft Seife zu enorm billigen Preisen nur an Wiederverkäufer. Muster u. Preise stehen gern zur Verfügung

Billiger wie jede andere Seife.

**Tickets**  
12 Blocs von 1 Rp. 50 H. an  
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

## Wissmann-Hotel

M. Th. Curmulis

unter den Akazien No. 23. Post-Box No. 13.

Commissions-Agent

14 Zimmer mit elektrischer Beleuchtung  
Pension Rp. 65.— monatlich  
Wohnung mit Pension Rp. 4.75 und 4.25.  
Vorzügliche europäische Küche  
Französischer Rotwein „Rivoire“

## Kochbuch für die Tropen

von Brandeis.

## Augusta-Kochbuch Königs-Kochbuch

erhältlich in der

Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

## Maschinist.

Grössere Sisalpflanzung sucht selbständigen Maschinisten für etwa 3 Monate zur Aushilfe. Monatsgehalt Rp. 280.—

Off. sub. chiffre „A. 100“ an die Exp. d. Bl.

## Spedition Commission

## Arno Roder, Tanga

Postfach No. 13

Uebnahme von Vertretungen.

Verladungen durch eigene Leichter.

Zollabfertigungen und sämtl. Besorgungen

resp. Einkäufe am hiesigen Platze.

## Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem Interesse gratis u. franko Probenr. ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sachsen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 12

Frisch eingetroffen:

## Kwai-Wurst

(von der Domäne Kwai)

in verschiedenen Sorten.

Ferner neue Ernte

## Morogoro-Kartoffel

Sailer & Thomas  
Daressalam.

## Buchbinderei Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fules Klein. — Eigentum: Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung v. Roy“ Daressalam.



Pfeifen, Cigarrenspitzen  
Cigarettenspitzen aus Meerschaum, Bernstein, Brügge, Holz, Porzellan, etc.  
deutsche & englische  
Façons. Illustr. Katalog gratis & franco.

A. Fleischmann & Co.  
Ruhla Nr. 105.  
I. Thüringen

### 1 Talisman für jedes Ehepaar!

Man verlange für 5 Pfg. Postkarte illustrierten auffälligen Prospekt. Zufindung desselben erfolgt streng bündel, gratis u. franco in verschlossener Umhüllung, nur an Eheleute.

Gustav Reckermann,  
Mainz (Deutschland)  
Hygienische Industrie.

### Maskatesel

geritten und gefahren, mit Sattel, preiswert zu verkaufen. Anfragen S. M. Exped. d. Ztg.

### Zwei Mhenzi-Esel

möglichst Stuten zu kaufen gesucht. Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

### Millionen

Herren und Damen:  
Uhren, genau und reguliert und repariert mit 3jähr. Garantie. Ich verführe die Wiener Uhrenfabrik Heinrich Weiss, Wien, XIV. Billergasse 1/302.

Schweizer Nickel-Taschenuhr Nr. 5.—, Pracht. Rem. Gloria-Silber-Anter. Herrenuhr mit 3 Mäntel nur Rp. 8.—.

Hochmoderne Rem. Elektro-Gold-Herren- oder Damenuhr Nr. 10.—. Dieselbe m. Doppelmarke Nr. 14.—. Hierzu passende elegante Herren- oder lange Dame-Uhr-Stette Nr. 6.—.

Wander-Uhren. Gold-Doublé Nr. 5.— bis Nr. 10.—. Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet.

Fräulein Caquais (Photo. Lagrange, Bourges)

Fräulein Marie Caquais in Fauchecourt, par Savigny-en-Sologne (Cher) schreibt folgendes: „Ich war sehr blutarm und hatte sehr schlechtes Aussehen, sodass mir jeder sagte ich wäre schwindsüchtig. Ich war hierüber sehr besorgt. Man hatte mir schon allerlei Medizin nehmen lassen aber nicht: hatte geholfen. Eine Freundin, die grosses Vertrauen zu den Pink Pillen hatte, liess dieselben für mich kommen und ich begann mit denselben eine Kur durchzumachen. Ich verdanke es den Pink Pillen, dass ich meine Kräfte, meinen Appetit, gutes Aussehen und die Fröhlichkeit wieder gefunden habe.“

Die Pink Pillen heilen nicht nur die Blutarmut, sondern auch alle diejenigen Krankheiten, die ihre Entstehung in der Armut der Blutes zu suchen haben, wie: Schwäche der Nerven, Bleichsucht, nervöse Erschöpfung, allgemeine Schwäche, frühzeitige Erschlaffung, Magenschmerzen und Rheumatismus.

Preis pro Schachtel Rp. 2.85.  
Generaldepositäre für Deutsch-Ostafrika  
Breitenschneider & Masche G. m. b. H.  
Daressalam.

Suche

1500 Rp.

zur kleinen Anzahlzeit für meine Kautschukfabrik. Näheres an die Zeitung unter Chiffre „Tanga 1500.“

### Jung. Mann

Rheinland 23. J. einj. freiw. kaufm. gebildet, Sohn v. Weinbauern am gr. Bahnhof, sucht Vertrauensstellung in

### Farm oder Hotelbetriebe.

Offerten mit Gehaltsangab. und Bestätigung. Nr. 1602 an Haasenstein & Vogler, A. G., Köln.

Geb. j. Deutsche a. g. Fam. schon in Stell. gew. spr. fert. franz. gute Zeug. n. Reich sucht St. z. Kindern u. Hilfe in Haush. Off. sub. 1 J. 526: bef. Rudolf Mosse, Berlin S. W.

Ich suche eine Stelle in Deutsch-Ostafrika. Ich bin als Köchin perfect, in allen Zweigen der Hauswirtschaft erfahren und kann mich in mannigfachen Verbindungen zur Verfügung stellen.

Eva Zerein

Zürkowitz b. Wick a. Rügen.

## Erfahrener Assistent

fertig Suaheli sprechend, auf große Pflanzung sofort gesucht. Anfangsgehalt 200 Rp. Weiteres nach Uebereinkunft. Bewerbungen sind zu richten an die D. O. A. Ztg.

## A. Capune & Co.

Weingrosshandlung mit eigenem Weinbau

### Trier an der Mosel

empfehlen ihre vorzüglichen

## Mosel-Saar- und Rürerweine

Versand in Kisten 12 Flaschen ab Trier. Preislisten stehen gern zur Verfügung.



**Postnachrichten für Juni 1909.**

Tag	Beförderungsgemeinschaften	Bemerkungen.
1	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden.	Post an Berlin 20. 6.
2	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
3	Ankunft des R. P. D. „Khedive“ von Zanzibar und Bagamoyo	
4	Abfahrt des R. P. D. „Khedive“ nach Europa	Post an Berlin 24. 6.
5	Ankunft des R. P. D. „Adolph Woermann“ von Europa	Post ab Berlin 15. 6.
6	Ankunft des D. O. A. L. „Dampfer „Präsident“ von Bombay	
7	Abfahrt des R. P. D. „Adolph“ Woermann nach Durban	
8	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ über Bagamoyo nach den Südstationen	
9	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
11	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ von den Südstationen und Bagamoyo	
12	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ von Durban	
13	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Europa	Post an Berlin 2. 7.
14	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Präsident“ nach Bombay	
16	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
17	Ankunft des R. P. D. „Khalif“ von Europa	Post ab Berlin 28. 6.
18	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ von Bombay	
19	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Somali“ über Ibo und Mozambique nach Durban	
20	Abfahrt des R. P. D. „Khalif“ über Bagamoyo und Zanzibar nach Kilwa	
23	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
25	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ von Bombay	
25	Ankunft des R. P. D. „Prinzessin“ von Europa	Post ab Berlin 5. 6.
25	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 4. 6.
26	Abfahrt des R. P. D. „Prinzessin“ nach Durban	
26	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ über Bagamoyo n. d. Südstationen	
26	Abfahrt eines Gouv. Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar zum Anschluss an den französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 7.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 6.
28*)	Ankunft eines Gouv. Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
29	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 18. 7.

Anmerkung \*) Ankunft in Daressalam ev. später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

**An unsere Leser!**

Wir erlauben uns, an die Erneuerung des am 30. Juni abgelaufenen Abonnements ergebenst zu erinnern. Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben geben wir beauftragt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellungen, welche an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichtet werden, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Daresalam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schnelleren Erledigung derselben an unsere Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen.

**Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42. Alexandrinerstraße 93/94.**

**Die Expedition der Deutsch-Ostafrik. Ztg.**

# Aufruf zur Gründung eines deutschostafrikanischen Landesverbandes.

Nachdem die konstituierende Versammlung, die am 3. Mai stattfinden sollte, aufgeschoben werden mußte, ist in einer Besprechung an der die Herren Hauptmann v. L. Däbeler (Verband des Südens), Plantagendirektor Broschell (Verband der Nordbezirke) und Chefredakteur Pfeiffer (Verband von Daresalam und Hinterland) teilnahmen, vereinbart worden, die Gründung des Landesverbandes

**am 18. Juni, abends im Hotel Kaiserhof zu Daresalam**

vorzunehmen. Dieser Termin wurde mit Rücksicht auf die sowohl für den Norden, wie den Süden günstige Hin- und Rückfahrtsgelegenheit gewählt.

Wie bereits im ersten Aufruf mitgeteilt ist, geht der Konstituierung eine allgemeine Aussprache über Ziel und Zweck des Landesverbandes voraus, um dadurch gewissermaßen für die engere Beratung, an der nur die Delegierten der einzelnen Vereinigungen teilnehmen weitere Gesichtspunkte zu gewinnen. Es wird daher gut sein, wenn die Verbände dafür Sorge tragen, daß eine möglichst große Anzahl ihrer Mitglieder in der Versammlung, die pünktlich um 8 1/2 Uhr beginnt, erscheinen.

**Die Wirtschaftliche Vereinigung von Daresalam und Hinterland.**

S. A.

Falk, Apothekenbesitzer.

**Paul Mascher Tanga**  
Postfach 16 — Telefon 27.

**Spedition** Zollabfertigungen jeder Art **Commission**  
**An- und Verkauf aller Landesprodukte**  
Uebnahme und Zusammenstellung von Expeditionen und Jagdausflügen.

**Uebnahme aller Auktionen**  
Vermittlung von Landverkäufen sowie Neuanlage von Plantagen

**Ausrüstung und Verproviantierung von Schiffen**  
Sachgemäße Verpackung und Spedition von Sammelgegenständen

**Größtes Lager von Zanzibar-Artikel**  
Verladen von Frachten aller Art in eigenen Leichtern  
Spedition aller Postsachen nach sämtlichen Orten Deutsch-Ostafrikas.

**Gestellung von Trägern in jeder Anzahl**  
Auskünfte aller Art

**Kalkgeschäft**

**Soennecken-Federn 116**  
  
**Soennecken - Tintenfässer**  
weißes, grünes, blaues Glas  
Rp. 1.00 — Rp. 1.50

  
**Soennecken-Ordner**  
quart, folio.  
**Locher dazu.**  
**Briefkörbchen**  
quart, folio.

erhältlich in der  
Papier- und Schreibwarenhandlung Daressalam, Unter den Akazien Nr. 2.

**Zoerners Eier-Cognac ist der Beste!**  
H. Zoerner, Leipzig, Export Depot: Hamburg.

**Bekanntmachung.**  
Der im Bezirk Iringa ansässig gewesene Kaufmann **Paul Sehm** ist am 16. 4. ds. Js. hier gestorben. Alle diejenigen, welche Forderungen an den Nachlass des Verstorbenen zu haben glauben, wollen diese bis spätestens 30. 11. 1909 hier geltend machen, desgleichen wollen diejenigen, an welche der Verstorbene Forderungen hatte, diese bis zum gleichen Termin an die Adresse des Unterzeichneten begleichen.

Iringa, den 6. Mai 1909.

**Der Nachlassverwalter.**  
**Brzezynsky, Sergeant**  
Militär-Station Iringa.

**Zoll-Ausfuhranmeldungen**  
**Zoll-Einfuhranmeldungen**  
**Ladescheine der Flottille**  
**Zollverordnungen**  
**Bergverordnungen**  
erhältlich bei der Buchhandlung Daressalam,  
Unter den Akazien Nr. 2.

**Musik-Instrumente**

  
Spielösen, Musikschränke  
Sprechmaschinen für Orchester, Schule u. Haus.  
Illustr. Preisliste frei.

**Jul. Heinr. Zimmermann**  
Fabrik Leipzig Export  
Vertreter für Deutsch-Ostafrika:  
Anthon & Fliess, Daressalam.

**ROM** Deutsches Hotel garni  
via Sistina 149  
(Ecke Piazza Barberini).  
Neu eröffnetes Haus mit allem Comfort  
Im Zentrum der Stadt.  
**Zivile Preise.** 5% Rabatt den Herren Militärs und Kolonialbeamten.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
**OTTO KOERBS**  
Langjähriger Oberkellner im Hotel Hassler.